

zum Sturz des Kapitalismus, sondern gehen den Weg der Reformen, den Weg der Vertuschung der Klassegegensätze. Das bedeutet in der Konsequenz die Erhaltung und Verteidigung der kapitalistischen Gesellschaft. Marx und Engels erklärten:

„Wo der Klassenkampf als unliebsame ‚rohe‘ Erscheinung auf die Seite geschoben wird, da bleibt als Basis des Sozialismus nichts als »wahre Menschenliebe‘ und leere Redensarten von ‚Gerechtigkeit‘.“⁶⁾

Diese Lehre ist in bestimmter Beziehung auch eine ernste Lektion für manche Funktionäre und Mitglieder unserer Partei, die in ihren Orten, Betrieben usw. nichts vom Klassenkampf merken oder merken wollen, während der Klassenfeind mit allen Mitteln versucht, die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik zu sabotieren und zu erschweren. Das zeigt, welcher Kampf in unserer Partei noch gegen diese Erscheinungen des Opportunismus geführt werden muß.

Seine gesellschaftlichen Wurzeln und sein Ziel bestimmen auch das Wesen des Opportunismus: Unglaube an die gewaltige, schöpferische Kraft der Arbeiterklasse und maßlose Überschätzung der Kraft der Bourgeoisie; Prinzipienlosigkeit und Vertuschen der unüberbrückbaren Klassegegensätze zwischen Proletariat und Bourgeoisie; Paktierertum mit der Bourgeoisie und damit Verrat an den Klasseninteressen des Proletariats. Marx' und Engels schrieben: „Statt entschiedener politischer Opposition allgemeine Vermittlung; statt des Kampfes gegen Regierung und Bourgeoisie der Versuch, sie zu gewinnen und sie zu überreden; statt trotzigem Widerstandes gegen Mißhandlungen von oben demütige Unterwerfung und das Zugeständnis, man habe die Strafe verdient. Alle historisch notwendigen Konflikte werden umgedeutet in Mißverständnisse, und alle Diskussionen beendet mit der Beteuerung, in der Hauptsache sind wir ja alle einig.“⁷⁾

Trifft diese Charakteristik nicht Wort für Wort auf die rechte SPD- und DGB-Führung in Westdeutschland und Westberlin zu? Man braucht nur mit dem letzten Satz dieses Zitats das widerliche Schauspiel zwischen Ollenhauer und Adenauer in der für die Existenz unseres Volkes so schwerwiegenden Frage des Generalkriegsvertrags zu vergleichen und findet die volle Bestätigung dessen, was Marx und Engels bereits damals feststellten. Ein Unterschied besteht nur darin, daß heute die Ollenhauer, Mellies, Reuter und Freytag auch die Söldlinge und Agenten des amerikanischen Imperialismus sind.

Ebenso hat noch heute volle Gültigkeit und entlarvt die ganze Verlogenheit der rechtsozialistischen Führer mit ihrer Pseudotheorie vom „demokratischen Sozialismus“, ihrer angestrebten „Ordnung der sozialen Gerechtigkeit“ usw., ebenso trifft haargenau auf das sogenannte „Aktionsprogramm“ der SPD zu, was Karl Marx in seinen „Randglossen zum Gothaer Programm“ schrieb: „... das ganze Programm, trotz allen demokratischen Geklingels, ist durch und durch vom Untertanenglauben ... an den (kapitalistischen, F. J.) Staat verpestet, oder, was nicht besser, vom demokratischen Wunderglauben, oder vielmehr ist es ein Kompromiß zwischen diesen zwei Sorten, dem Sozialismus gleich fernem, Wunderglauben.“⁸⁾

Den Opportunismus in allen Erscheinungsformen bis auf den Grund entlarven

In seinen „Randglossen zum Gothaer Programm“ zeigte Karl Marx in klassischer Weise, wie der Opportunismus in seinen verschiedensten Erscheinungsformen bis auf den Grund entlarvt und bekämpft werden muß, daß ihm die

grundsätzlichen Fragen des Marxismus gegenübergestellt werden müssen.

Es ist kein Zufall, daß die Hauptfragen, über die sich Marx in seiner Schrift mit dem Opportunismus im Gothaer Programm auseinandersetzte, noch heute besonders in unserem politischen Kampf gegen die rechte SPD- und DGB-Führung in Westdeutschland und Westberlin Gegenstand der Auseinandersetzungen sind. Auch Erscheinungen des Opportunismus in unserer Partei beziehen sich auf Fragen, die Marx bereits in seiner Arbeit behandelte. Diese Tatsachen zeigen, wie tief der von Marx so unversöhnlich bekämpfte Opportunismus in der deutschen Arbeiterbewegung Wurzeln geschlagen hatte. Es ist darum eine unabdingbare Pflicht unserer Partei, aus dem Werk von Karl Marx die Lehre zu ziehen, wie und warum alle Erscheinungen des Opportunismus unversöhnlich bekämpft werden müssen.

Im ersten Hauptpunkt seiner Kritik entlarvte Marx die von Lassalle aufgestellte und bedenkenlos in das „Gothaer Programm“ übernommene These über den „Arbeitsbeitrag“ und seine unverkürzte Verteilung nach gleichem Recht für alle „Gesellschaftsmitglieder“. Marx zerschlug die opportunistische Phraseologie der verschwommenen Begriffe wie „Arbeit ist Quelle allen Reichtums“, „nutzbringende Arbeit“, „Arbeitsbeitrag“ usw. und schrieb: „In der Tat aber ist der ganze, stilistisch und inhaltlich verfehlt Paragraph nur da, um das Lassallsche Stichwort vom ‚unverkürzten Arbeitsbeitrag‘ als Lösungswort auf die Spitze der Parteifähne zu schreiben.“⁹⁾

Marx wies nach, daß ein Teil des gesellschaftlichen Gesamtprodukts allein für die Fortsetzung und Erweiterung der Produktion als Grundbedingung der Existenz der Gesellschaft überhaupt und für die ständige Hebung ihres Lebensstandards verwendet werden muß. Von dem verbleibenden Teil des Gesamtprodukts, der als Konsumtionsmittel dient, sind Abzüge für allgemeine Verwaltungskosten, für Schulen usw.; soziale Ausgaben für Arbeitsunfähige, Gesundheitswesen und andere Zwecke notwendig. Erst der dann verbleibende Teil kann ganz verteilt werden.

Davon ausgehend, entwickelte Marx seine geniale These von den zwei Phasen der Entwicklung der kommunistischen Gesellschaft: der sozialistischen, als der niederen und der kommunistischen, als der höheren Phase. Es sei den „Gleichmachern“ bei uns ins Stammbuch geschrieben, was Marx über die erste Phase, die sozialistische Gesellschaft, deren Grundlagen zu schaffen wir erst begonnen haben, und was er über ihr Verteilungsprinzip schrieb: Es ist eine Gesellschaft „... nicht wie sie sich auf ihrer eigenen Grundlage entwickelt hat, sondern umgekehrt, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht; die also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt. Demgemäß erhält der einzelne Produzent — nach den Abzügen — exakt zurück, was er ihr gibt.“¹⁰⁾

Das bedeutet, daß der einzelne einen solchen Anteil am gesellschaftlichen Fonds der Verbrauchsgüter bekommt, wie er, nach Abzug der dargestellten gesellschaftlich notwendigen Abzüge, der Gesellschaft seinen Fähigkeiten und Kenntnissen entsprechend an Arbeit gegeben hat. Das ist der konkrete Inhalt des Leistungsprinzips, der in unserer sozialistischen Volkswirtschaft im Leistungslohn zum

®) Ebenda, Seite 101

7) Ebenda, Seite 100

8) Ebenda, Seite 32

9) Ebenda, Seite 16

10) Ebenda, Seite 19